



Im Blickpunkt

- 3 Von Bayern nach Europa
Der Vorstand der Bayerischen Architektenkammer zu Gast in Brüssel

ByAK

Architektur für Kinder

- 5 Lehrer für Architektur
- 5 Kammerrallye: Schüler auf Detailsuche

Architektouren

- 6 Architektouren am 26. und 27. Juni 2010
- 6 kinderArchitektouren

Treffpunkte Architektur

- 7 Symbiose als Ergebnis
Architekturclub in Nürnberg am 29. April 2010

Forumsveranstaltung

- 8 Vom kommunikativen Risiko oder: das unsagbare Sagen. Vizepräsident Günther Hoffmann und die Wissenschaftsjournalistin Dr. Iris Zink im Gespräch

Mediation

- 18 Besser umgehen mit Konflikten
Bayerische Architektenkammer bietet Lehrgang an
- 18 Was bringt der Lehrgang Mediation für die eigene Berufspraxis?
- 19 Ausbildungslehrgang „Mediation im Planungs-, Bau und Umweltbereich“

Änderung der Vergabeordnung

- 19 VOB, VOL, VOF in Kürze in Kraft

EU-Projekt

- 10 AlpHouse – Alpine Baukultur und Energieeffizienz

Fachtagungen

- 12 Keine eindimensionalen Optimierungen!
Fachtagung Stadtstrukturabhängiger Energieverbrauch am 14. April 2010 im Haus der Architektur
- 14 „Modernisierungen mit Holzbaulösungen“
Symposium am 27. April 2010 im Ernst von Siemens-Auditorium in der Pinakothek der Moderne

Ausstellungen

- 16 Kathedralen der Kultur
„Museen im 21. Jahrhundert. Ideen, Projekte, Bauten“ im BMW Museum
- 17 Weltmeister im Stadionbau
„Von Kapstadt nach Brasilia“ im Architekturmuseum der TU München
- 17 „Iannis Xenakis – Architektur und Musik“ im Architekturmuseum Schwaben

Gut zu wissen

- 20 Berufsunfähigkeit im Versorgungswerk

Aktuelle Termine: bitte vormerken

- 7 Die Schönheit der Nachhaltigkeit: Die Architektin Anna Heringer spricht am 6. Juli 2010 in der OBB
- 15 2. Bayerischer Architekten-Golf-Cup
- 15 Umbruch.Abbruch.Aufbruch. Fünfte Architekturwoche in Bayern vom 16. Juli bis 24. Juli 2010
- 21 Fortbildungsveranstaltungen der ByAK
- 22 Veranstaltungskalender der Treffpunkte Architektur

Impressum

Regionalredaktion Bayern:
Bayerische Architektenkammer
Waisenhausstraße 4, 80637 München
Telefon (0 89) 13 98 80-0
Telefax (0 89) 13 98 80-99
www.byak.de
E-Mail: presse@byak.de

Redaktion:
Dr. Eric-Oliver Mader, Dipl.-Ing. Katharina Matzig,
Sabine Picklapp M.A., Beate Zarges

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.

Verantwortlich nach Art. 8 des Bayerischen Pressegesetzes in der Fassung vom 19. April 2000:
RAin Sabine Fischer, München

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
corps. Corporate Publishing Services GmbH
(siehe Impressum Mantelteil)



Berufshaftpflichtversicherung für

- Architekten
- Ingenieure
- Generalplaner
- Sachverständige
- Projektsteuerer

ass cura Architekten- und Ingenieur Assecuranzmakler GmbH

Maurer / Dotzauer / Truchseß
 Keltenring 7 · 82041 Oberhaching
 Tel 089.64 27 57-0 · Fax -79
 www.asscura.de
Fachmakler des BDA in Bayern

Das **Deutsche Architektenblatt** bietet unter den monatlich erscheinenden Fachzeitschriften für Architekten aller Fachrichtungen den umfangreichsten Stellenmarkt.

Wir beraten Sie gern:

corps. Corporate Publishing Services GmbH
 Postfach 101102
 40002 Düsseldorf

Nica Schmidt
 Telefon (02 11) 54 227 660
 E-Mail: nica.schmidt@corps-verlag.de

weyel® Beschilderungssysteme für Innen und Außen

Visual Information - Medien-Systeme
 NORMA AVANTI AKZENT DEZENT POINT QUATTRO AVANTI MEDIO CONVO TERRA

ONLINESHOP unter www.rs-industrieservice.de

RS Industrieservice GmbH

Gerstenstraße 11a
 D-17034 Neubrandenburg
 Fon +49 (0) 395 - 45 28 80 0
 Fax +49 (0) 395 - 45 28 80 11
 Mail: info@rs-industrieservice.de

3 Ausgaben erhalten – 2 bezahlen!



Bauen Sie Ihr Wissen aus.
 Testen Sie 3 Monate Ihr Deutsches Architektenblatt.

Top Vorteile auf einen Blick:

- Sie profitieren vom Know How unserer anerkannten Fachautoren
- Sie erhalten exklusive Informationen aus der Bundesarchitektenkammer
- Sie sparen 33 % gegenüber dem Normalpreis und erhalten das Deutsche Architektenblatt frei Haus.

Füllen Sie gleich den Coupon aus. Einfach per Fax an : 0211/542 27-722 oder per Post an: **corps. Corporate Publishing Services GmbH, Postfach 10 11 02, 40002 Düsseldorf** senden.

Ja, ich bestelle das Deutsche Architektenblatt 3 Monate lang **frei Haus für nur 12 €** statt zurzeit 18 €. (inkl. MwSt., zzgl. 3 € Versandkosten im Inland) möchte ich nach dem Test weiterlesen, dann brauche ich nichts weiter zu tun und erhalte das Deutsche Architektenblatt zum Preis von 40 € inkl. MwSt., zzgl. 13 € Versandkosten im Inland oder 52 € Versandkosten ins Ausland. Ansonsten genügt eine schriftliche Mitteilung innerhalb der ersten 6 Wochen nach Erhalt der ersten Ausgabe an: **corps. Corporate Publishing Services GmbH, Postfach 10 11 02, 40002 Düsseldorf.**

Geschäftsadresse Privatadresse

Name, Vorname

Firma

Straße Hausnummer

PLZ Wohnort

Ich zahle: bequem per Bankeinzug (nur im Inland) per Rechnung

Name der Bank

Konto-Nr.

BLZ

Datum, Unterschrift

Im Blickpunkt

Von Bayern nach Europa

Der Vorstand der Bayerischen Architektenkammer zu Gast in Brüssel

Die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die Ausübung freier Berufe werden immer stärker durch Vorgaben aus der Europäischen Union beeinflusst. Dies gilt in besonderem Maße für Architekten, Innen- und Landschaftsarchitekten sowie Stadtplaner. Von der Ausbildung (Stichwort Bologna-Prozess) über die gegenseitige Anerkennung von Berufsqualifikationen durch die einzelnen Mitgliedstaaten bis hin zur Umsetzung der Dienstleistungsrichtlinie und zu den komplexen Vorschriften über die Vergabe öffentlicher Aufträge reichen die Themen, die den Berufsstand und damit die Arbeit der Bayerischen Architektenkammer unmittelbar betreffen.

Der Kammervorstand hat dies zum Anlass genommen sich am 3. und 4. Mai 2010 – zum dritten Mal nach 2001 und 2005 – in Brüssel mit Entscheidungsträgern sowohl des Europäischen Parlaments als auch der EU-Kommission zu einem Meinungs- und Erfahrungsaustausch zu treffen.

Den Auftakt der Gespräche bildete ein Treffen mit Vertretern des EU-Verbindungsbüros der Bundesarchitektenkammer (BAK), des Architects' Council of Europe (ACE), des Bundesverbands Freier Berufe (BFB) sowie des Hauptverbands der Deutschen Bauindustrie in Brüssel. Dabei wurde intensiv über die Rolle der Freien Berufe in Europa diskutiert, die – im Vergleich zur Industrie – über eine relativ geringe Lobby auf EU-Ebene verfügen.

Um so wichtiger ist es, Kontakte zu pflegen und die sich bietenden Möglichkeiten zu nutzen, um für die Anliegen der Freien Berufe zu werben. Der gesellschaftspolitischen Verantwortung, die diese Gruppe trägt, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Die EU-Abgeordneten und Kommissionsmitglieder hierfür noch stärker zu sensibilisieren ist eine der wichtigsten Aufgaben der

Interessenvertreter vor Ort. Der Vorstand der Bayerischen Architektenkammer sicherte hierfür seine uneingeschränkte Unterstützung zu.

Am 4. Mai waren die Kammervertreter zu Gast in der Vertretung des Freistaates Bayern bei der Europäischen Union. Die neue Leiterin der Vertretung, Dr. Angelika Schlunck, begrüßte die Gäste im ehemaligen Institut Pasteur, das die Vertretung seit 2002 beherbergt. Präsident Lutz Heese

tektenschaft in Bayern bewegen. Von der Umstellung der Studiengänge von Diplom auf Bachelor- und Masterabschlüsse über Fragen des energieeffizienten Bauens (hier steht eine neue EU-Richtlinie kurz vor der Verabschiedung) bis hin zur Rolle der Freien Berufe in Europa als Teil des wirtschaftlichen Mittelstands reichten die Themen, die mit hohem Sachverstand und persönlichem Engagement in angenehmer Atmosphäre erörtert wurden.



Vertreter von Vorstand und Geschäftsstelle der Bayerischen Architektenkammer mit Mitarbeitern der Vertretung des Freistaates Bayern bei der Europäischen Union in Brüssel. Obere Reihe vlnr: Gunnar Wiegand, Erik Budiner, Jürgen Bahls, Sabine Fischer, Oliver Heiss, Andreas von Fürstenberg, Fabian Blomeyer. Untere Reihe: Volker Heid, Rudolf Scherzer, Dr. Angelika Schlunck, Lutz Heese, Ursula Hochrein, Klaus Neisser.

Foto: Jobi, BAK

dankte ihr für die Bereitschaft, der Kammer die Möglichkeit zu eröffnen, sich in den Räumen des Freistaates Bayern mit den bayerischen Vertretern im Europäischen Parlament austauschen zu können. Insgesamt sieben bayerische Abgeordnete waren der Einladung der Kammer gefolgt und zeigten sich in hohem Maße interessiert an den Themen, die die Archi-

Einen weiteren Schwerpunkt des Aufenthalts in Brüssel bildete ein Treffen mit Jürgen Tiedje, Referatsleiter der Generaldirektion Binnenmarkt bei der EU-Kommission, und seinen Mitarbeitern. Er koordiniert die weitere Entwicklung der Richtlinie über die gegenseitige Anerkennung von Berufsqualifikationen. Die Richtlinie wird derzeit evaluiert und soll – den Ergebnissen dieser



Foto: Blo, ByAK

Kammerpräsident Lutz Heese (links) und Vizepräsident Rudolf Scherzer im Gespräch mit Monika Hohlmeier, MdEP

Evaluation folgend – anschließend novel- liert werden. Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Frage, inwieweit auch für die Fachrichtungen Innen- und Landschaftsarchitektur sowie für die Stadtplanung spezielle Regelungen in der Berufsanerkenntnisrichtlinie, wie sie für Architekten gelten, aus Sicht der Kommission als möglich erachtet werden. Deutliche Kritik wurde seitens des Kommissionsvertreters an den deutschen Hochschulen geübt, die trotz mehrfacher Aufforderungen bislang offensichtlich nicht in der Lage waren, die Studiengänge der Notifizierung zuzuführen.

Die Notifizierung ist erforderlich, um die automatische Anerkennung einer Architekturausbildung in einem anderen EU-Staat sicherzustellen. Da bei fehlender Notifizierung erhebliche Benachteiligungen

für deutsche Absolventen zu befürchten sind, sagte Präsident Heese zu, sich bei den zuständigen Stellen für eine Beschleunigung und einen raschen Abschluss der Verfahren einzusetzen.

Hinsichtlich der nur vom Berufsstand selbst geforderten Anhebung der vorgeschriebenen Ausbildungszeiten auf fünf Jahre war man sich mit Herrn Tiedje einig, dass Vor- und Nachteile einer Heraufsetzung kritisch geprüft werden müssen.

Zum weiteren Vorgehen seitens der EU-Kommission und des in Aussicht genommenen Zeitplans erläuterte Tiedje, dass zunächst eine Beurteilung der technischen Umsetzung der Richtlinie in den Mitgliedstaaten erfolge, bevor im nächsten Jahr die politische und inhaltliche Überarbeitung anstehe. Mit einem Novellierungsvor-

schlag der Kommission sei Anfang 2012 zu rechnen. Diskussionsgrundlage dieses Prozesses seien Erfahrungsberichte aus den Mitgliedstaaten. Tiedje lud die Bayerische Architektenkammer ein, sich aktiv in diesen Prozess einzubringen. Ein entsprechender Fragebogen, mit dessen Hilfe sich die zuständigen Behörden – und damit auch die berufsständischen Kammern – an dem Evaluierungsvorgang beteiligen könnten, sei bereits in Vorbereitung.

Sehr positiv wurden von der Kammer die Überlegungen der Kommission aufgenommen, einen „europäischen Berufsausweis“ einzuführen. Man konnte dabei auf den bayerischen Architekturausweis verweisen. Tiedje betrachtet allein die „zuständigen Behörden“ im Sinne der Richtlinie als mögliche Aussteller eines europäischen Ausweises, keinesfalls europäische Dachverbände. Bevor eine Einführung durch die Kommission befürwortet werde, müssten noch die genauen Funktionen eines Ausweises geklärt werden.

Der Vorstand der Bayerischen Architektenkammer wertet die in Brüssel geführten Gespräche als berufspolitischen Erfolg. Das lebhafteste Interesse sowohl der Parlamentarier als auch der Kommissionsbeamten an den von den Architekten angesprochenen Themen machte deutlich, dass es sinnvoll und notwendig ist, das persönliche Gespräch mit Entscheidungsträgern auch auf europäischer Ebene zu suchen. Effektive Interessenvertretung findet eben nicht nur in München und Berlin, sondern zunehmend auch in Brüssel statt. *Fis*



Berichtigung: DABRegional | 5/2010, Seite 12-13

Das hier noch einmal abgedruckte Foto stammt, anders als in DABRegional | 5/2010, Seite 13 angegeben, von dem brasilianischen Fotografen Tuca Vieira.

Unter: <http://www.fototucavieira.com.br/> finden sie eine Reihe weiterer interessanter Fotografien.

Architektur für Kinder

Lehrer für Architektur

Am 26. April wurde die LAG im Kultusministerium offiziell ernannt

Wer den Begriff Architekturvermittlung googelt, erhält 48.400 Einträge. Das klingt viel – auch wenn etwa der Architekt Frank Gehry schon auf 934.000 Einträge kommt. Forscht man allerdings nach, welchen Stellenwert die Architektur tatsächlich an Schulen einnimmt, an dem Ort also, der wie kein anderer der Wissensvermittlung dient, dann kann man froh sein, wenn das Wort Architektur in 10, 11 oder 12 Schuljahren wenigstens einige Male fällt – und das im besten Fall jenseits der Beschwerde über schlechte Akustik und indiskutable Schultoiletten.

Seit vielen Jahren engagiert sich die Bayerische Architektenkammer daher gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus dafür, Lehrkräften mit Fortbildungen Lust auf Architektur zu machen und ihnen qualifizierte Hilfen und Anregungen für den Unterricht an die Hand zu geben. Erfolgreich: Denn bereits 2007



Die LAG, Dr. Rainer Wenrich (ganz links) und Katarina Matzig (vorne rechts) nach der Ernennung im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus in München

Foto:
Mat, ByAK

gründete sich – angeregt durch die Fortbildung transform-architektur – die LAG, die Landesarbeitsgemeinschaft „Architektur und Schule“. 16 Pädagogen gehören der LAG inzwischen an. Mit viel Begeisterung und Energie entwickelten sie 2008 eine Wanderausstellung, die bereits an zahlreichen Orten zu sehen war, in der Baye-

rischen Architektenkammer, den Treffpunkten Architektur in Würzburg und Nürnberg sowie in Weiden und Schweinfurt. Die LAG unterstützte zudem auch bei der Konzeption und Durchführung der Fortbildungen der Bayerischen Architektenkammer 2009 und 2010.

Am 26. April wurde die Gruppe, der Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten und unterschiedlicher Fächerkombinationen angehören, im Kultusministerium nun auch offiziell ernannt. Verbunden mit dem Dank für die bislang geleistete Arbeit ist damit aber auch der Wunsch und die Verpflichtung, den Stellenwert der Architektur im Unterricht und Schulalltag noch weiter zu erhöhen und die eigene Schule zur Schwerpunktschule Architektur auszubauen. Dr. Rainer Wenrich vom Kultusministerium und Katharina Matzig von der Bayerischen Architektenkammer sicherten hierfür weitere Hilfen zu. Und Professor Clemens Richarz gab im Anschluss in seinem umfassenden Vortrag über Energie und Ökologie den Pädagogen hilfreiche Informationen mit auf den Weg, stellte Zusammenhänge und Hintergründe dar und regte gleich zu zahlreichen Unterrichtsprojekten und einer zukünftigen Fortbildung an. Aber mit Hausaufgaben können Lehrerinnen und Lehrer ja umgehen. *Mat*

Kammerrallye: Schüler auf Detailsuche



Foto: Andrea-Carolin Samy

14 Kinder der 2. und 3. Klassen der Maria-Ward-Grundschule in München gehören zur AG „Kleine Architekten - Raum, Form, Farbe - sehen, fühlen, begreifen“, die von der Architektin Andrea-Carolin Samy gemein-

sam mit „Sport trifft Kunst e.V.“ geleitet und von der Bayerischen Architektenkammer unterstützt wird. In 17 Nachmittags-Doppelunterrichtsstunden haben die Kinder sich mit Dächern beschäftigt, verschiedene Wohnformen kennengelernt und sich mit der Stadt auseinandergesetzt. Dabei haben sie gelernt, wie wichtig es ist, genau hinzuschauen: Die Doppelstunde „Detailsuche“ in der Bayerischen Architektenkammer am 4.5.2010 stellte die Kinder vor keine unlösbare Aufgabe, problemlos wurden die Fundorte sogar in die Grundrisse eingetragen. „Am meisten Spaß“, meinte einer der Schüler, „macht mir, dass wir fast alles alleine machen dürfen. Ich habe gelernt, dass man sehr präzise arbeiten muss, damit etwas Schönes herauskommt.“ *Mat*

Hingehen

Architektouren am 26. und 27. Juni 2010



Zum 15. Mal öffnen Architekten, Landschaftsarchitekten, Innenarchitekten und Stadtplaner gemeinsam mit ihren Bauherren am letzten Juni-Wochenende sonst meist verschlossene Haustüren, Gartentore und Firmenportale, gestatten Blicke und stehen Rede und Antwort: Herzlich willkommen zu den Architektouren 2010! „Bayern ist ein Kulturstaat. Dies belegen eine Vielzahl von herausragenden Bauwerken der letzten Jahrhunderte bis zur Gegenwart ebenso wie die aktuell entstandenen Projekte der Architektouren. Mit den Architektouren bietet die Bayerische Architektenkammer den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, neue Bauwerke kennen zu lernen und Architektur live zu erleben. Denn es ist

uns wichtig, dass man Architektur nicht nur besichtigen kann, sondern auch die Urheber, also die Architekten, Innen- und Landschaftsarchitekten, für Gespräche vor Ort zur Verfügung stehen“, so Lutz Heese, Präsident der Bayerischen Architektenkammer.

304 Projekte werden heuer in Bayern gezeigt, darunter Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser, Kindergärten und Schulen, Büro-, Verwaltungs- und Verkaufsgebäude, Gärten, Plätze, Kirchen und Museen. Energieeffizienz und Nachhaltigkeit sind dabei Themen, die bei zahlreichen Projekten eine entscheidende Rolle spielen. Gleiches gilt für das barrierefreie Bauen. Medienpartner der Architektouren 2010 ist wie bereits im letzten Jahr Bayern 2.

Grußwort des Bayerischen Staatsministers des Innern, Joachim Herrmann

Bereits zum 15.ten Mal präsentieren bei den „Architektouren“ bayernweit Architektinnen und Architekten ihre zeitgenössischen Bauten der Öffentlichkeit. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich der Bayerischen Architektenkammer und allen Mitwirkenden ganz herzlich. Die Besucher dieser größten Freiluftausstellung der Architektur können auch Objekte besichtigen, die sonst nicht öffentlich zugänglich sind, und dabei Gespräche mit Architekten und Bauherren führen.

Die bayerische Staatsbauverwaltung ist bei dem Event ebenfalls wieder mit mehreren Bauwerken vertreten. „Horizonte“ – so das Motto der diesjährigen Veranstaltung – eröffnen neue Sichtweisen, wecken Sehnsüchte und signalisieren Aufbruch.

Ich möchte alle Bürgerinnen und Bürger dazu ermuntern, sich bei den „Architektouren“ für eigene Projekte inspirieren zu lassen. Der Bayerischen Architektenkammer und allen Beteiligten danke ich vielmals für ihr großes Engagement für die Baukultur in unserem Land. Sie liegt auch mir sehr am Herzen!

Joachim Herrmann, MdL, Staatsminister



www.byak.de: Booklet-Bestellung & Informationen

Das umfassend neu gestaltete Booklet zu den Architektouren kann ab Juni 2010 kostenlos über die Homepage der Bayerischen Architektenkammer www.byak.de bestellt werden. Dort finden sich auch weitere Informationen zu den Architektouren und zum begleitenden Veranstaltungsprogramm.

kinderArchitektouren

Nach dem Erfolg im letzten Jahr wird zudem wieder ein spezielles Programm für Kinder angeboten: Fünf Aktionen in München, vom Beton-Workshop, Ton-Schlangen-Gestalten, Modellbau bis zum Malen und Spielen sowie neun weitere Termine in Gröbenzell, Kranzberg, Pfaffenhofen, Diessen, Epprechtstein, Röslau, Schweinfurt, Rimpar und Kissing werden

angeboten. Hier können sich die Kinder – teilweise schon ab 2 Jahren – spielerisch mit der Architektur auseinandersetzen, können Schauen, Zuhören und Selbstgestalten. Weitere Informationen über die kostenlosen Aktionen im Rahmen der kinderArchitektouren erhalten Sie von Katharina Matzig, matzig@byak.de, Tel. 089 13 98 80-56.

Veranstaltungsprogramm

Traditionsgemäß veranstaltet der Treffpunkt Architektur Ober- und Mittelfranken Architektour-Busse, Information über die Termine sowie die Anmeldung erfolgt direkt über den Treffpunkt.

Treffpunkte Architektur



Rudolf Schricker, Frank Kaltenbach, Karl-Heinz Schmitz

Foto: Tanja Elm

Symbiose als Ergebnis

Architekturclub in Nürnberg am 29. April 2010

Es gibt nur wenige Worte, die in unterschiedlichen Sprachen dieselbe Bedeutung haben, wie zum Beispiel das Detail. Aber meinen wir, wenn wir von einem Detail sprechen immer dasselbe? Das Thema des 12. Architekturclubs am 29. April in Nürnberg lautete „Liebe zum Detail: vergessen oder wieder entdeckt?“ Ob die Liebe zum Detail von einem Architekten anders empfunden wird als von einem Innenarchitekten, dieser Frage wollte der Treffpunkt Architektur Ober- und Mittelfranken der Baye-

rischen Architektenkammer an diesem Abend auf den Grund gehen. Was lag also näher, als den Präsidenten des Bundes Deutscher Innenarchitekten, Professor Rudolf Schricker und Professor Karl-Heinz Schmitz als Vertreter der Architekten einzuladen? Letzterer arbeitete unter anderem bei zwei „Ikonen des Details“, nämlich bei Karljosef Schattner und Oswald Mathias Ungers.

Moderiert wurde die Diskussion von Frank Kaltenbach (Redakteur der Fachzeitschrift

Detail). Die Nürnberger Innenarchitektin Sabine Mahl organisierte die Veranstaltung. In ihrer Begrüßung bestellte sie dem Publikum die besten Grüßen von Karljosef Schattner, der sehr gerne gekommen wäre, aber aus gesundheitlichen Gründen absagen musste. Provokant stellte Rudolf Schricker in seinem Statement die Frage, ob es bei „Liebe zum Detail“ um die Sichtweise des Planers oder Nutzers gehe. „Auch wenn es keinen Planer gibt, der bestreiten würde, nicht für den Nutzer zu bauen“, so Schricker, zeige sich immer wieder, welche Auswirkungen gerade die Planung von Details auf das spätere Nutzerverhalten habe. Dieser Sichtweise widersprach Karl-Heinz Schmitz nicht, wobei er in seinem Statement einen anderen Ansatz als Schricker verfolgte: Anhand zahlreicher Beispiele der modernen Architekturgeschichte widerlegte Schmitz die These, dass Details heute vergessen seien: „Bei Ungers waren wir damit beschäftigt, die Details verschwinden zu lassen. Bei Schattner war das ganz anders. Hier ging es um die Aussagen im Kleinen.“ In der anschließenden Diskussion wurden unterschiedlichste „Detail-Fragen“ erörtert. Dabei ging es um Raumproportionen, Materialität, Farbgestaltung, Lichtkonzeption und Geräuschimpulse, aber auch um die Sichtweise des Planers und Nutzers. Hier Unterschiede zwischen Architektur und Innenarchitektur zu machen, ist für Schricker „Nonsense, denn die Symbiose von beidem macht letztlich das Ergebnis aus.“ Zar

Aktuelle Termine: bitte vormerken

Die Schönheit der Nachhaltigkeit

Die Architektin Anna Heringer spricht am 6. Juli 2010 in der OBB

Anna Heringer baut in Entwicklungsländern, vor allem in Bangladesch. Ihre Projekte „Handmade – School“, DESI und HOMEade wurden mehrfach mit internationalen Architekturpreisen ausgezeichnet. In ihrer Arbeit widmet sie sich dem Beitrag der Architektur zu lokalen ökonomischen und ökologischen Systemen, dem Aspekt von Schönheit und

Identität und ganz generell der Frage: „Was ist Nachhaltigkeit?“

„Für mich ist Architektur ein Werkzeug, Lebenssituationen zum Positiven zu verändern und Schönheit nicht reine Formsache, sondern Einklang von Form und Raum mit Ort, Material und Mensch. Das Potenzial von Architektur als Medium zur Stärkung des

kulturellen und individuellen Selbstvertrauens und zur Unterstützung lokaler Wirtschaft und ökologischen Gleichgewichts zu nutzen, ist für mich die Motivation zu meiner Arbeit.“ (Anna Heringer)

Vortrag:
„Über die Schönheit der Nachhaltigkeit - lokale Lösungen für globale Herausforderungen“
Anna Heringer (z. Zt. Gastprofessorin, Kunstuniversität Linz/BASEhabitat)
 6. Juli 2010, 19.00 Uhr, Foyer Oberste Baubehörde Franz-Josef-Strauß-Ring 4, 80539 München

Forumsveranstaltung

Vom kommunikativen Risiko oder: das Unsagbare sagen

Vizepräsident Günther Hoffmann und die Wissenschaftsjournalistin Dr. Iris Zink im Gespräch

Das Unsagbare sagen war der – scheinbar – paradoxe Titel zweier Themenabende der Bayerischen Architektenkammer am 10. und 17. März im Münchner Haus der Architektur. Paradox deswegen, weil sich das Unsagbare, was immer es sein mag, eben nicht in Worte fassen lässt. Das aber ist nur der vordergründige Aspekt. Kommunikation, und darum geht es, ist viel komplexer als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Wie also lässt sich, in Wissenschaft und Kunst, in Architektur und Politik, etwas ausdrücken, das entweder nicht gesagt werden kann oder nicht gesagt werden darf, weil es, zum Beispiel, einem Tabu unterliegt? Günther Hoffmann, Vizepräsident der Bayerischen Architektenkammer und als Vorstandsmitglied zuständig für den Beirat im Forum im Haus der Architektur, und die Wissenschaftsjournalistin Dr. Iris Zink, die die Veranstaltungsreihe moderierte, standen nach der Veranstaltungsreihe für ein ausführliches Interview zur Verfügung.

DAB Das Unsagbare sagen, bezogen auf das Wort und den Begriff der Schönheit, war das übergreifende Thema der beiden Diskussionsveranstaltungen. Was haben Sie sich anfangs unter diesem Thema vorgestellt, mit welchen Assoziationen haben Sie es verbunden?

Zink Zuerst dachte ich an die politischen Dimensionen des Unsagbaren. Dann stellte ich mir die Frage, welche Rolle das Unsagbare in unserem Leben spielt. Normalerweise machen wir uns wenig Gedanken über das Unsagbare. In einer Studie haben Forscher herausgefunden, dass jeder zweihundert Mal am Tag lügt. Dabei belügt man sich auch selbst, manchmal möchte man das Unsagbare nicht sagen und benutzt deshalb lieber eine Notlüge.

Hoffmann Vom Unsagbaren sind fast alle Bereiche in unserem Leben betroffen. Bedingt durch meine beruflichen Erfahrungen und Erlebnisse im politischen wie im gesellschaftlichen Bereich kann ich sagen, dass politische Korrektheit eine wichtige Rolle spielt. Vor diesem Hintergrund kam uns im Beirat die Idee, zu hinterfragen, warum es immer wieder Momente gibt, in denen das Unsagbare nicht gesagt wird. Am Anfang war das Unsagbare für uns ein gesellschaftspolitisches Moment. Je mehr wir uns jedoch mit dem Thema auseinandersetzten, umso deutlicher wurde, dass es auch um den Begriff der Schönheit geht. Sicherlich können wir als Architekten in Bezug auf Schönheit immer auf Vitruv zu sprechen kommen, aber in der aktuellen Architekturdiskussion werden wir

wohl eher den Begriff der Schönheit ersetzen müssen...

Im Verlauf unserer Vorbereitungen stellten wir dann fest, dass wir es mit einem Para-

interpretiert wird. Damit entstehen Interpretationsspielräume. Wobei ich denke, dass gerade bei Fachdiskussionen das kommunikative Risiko des nicht Verstandenwerdens



Komet McNaught

Foto: ESO

doxon zu tun haben: Unsagbares kann man nicht sagen, aber dennoch steht am Anfang das Wort. Aber wenn das Wort da ist, wie kann ich etwas unsagbar schön finden?

DAB Welches Medium würden Sie wählen, um Ihrem Gegenüber etwas Unsagbares zu sagen? Würden Sie sich der Sprache, des Filmes oder der Musik bedienen? Und warum würden Sie sich genau für dieses Medium entscheiden?

Zink Als Fernsehjournalistin würde ich immer alles mit einem Film ausdrücken. Die Bilder sprechen eine komplexe Sprache!

Hoffmann Ich würde immer mit der Sprache beginnen und als Ergänzung zum Zeichentext greifen. Was mich an der Sprache besonders fasziniert, ist unser Regelwerk der Grammatik. Dank dieses Regelwerkes werden Bilder im Kopf des anderen erzeugt, so dass mit dem Wissen des Empfängers die Botschaft des Senders entsprechend

eine Rolle spielt, was uns als Architekten nicht immer bewusst ist. Bestes Beispiel ist der Umgang mit Rekonstruktionen...

DAB ... die auch zu Tabus werden können?
Hoffmann Die Rekonstruktion von Bauwerken ist in Fachkreisen ein Tabu. Die Diskussion kennen wir landauf, landab und insbesondere im Zusammenhang mit dem Stadtschloss in Berlin. Was jedoch gerne vergessen wird: Rekonstruktion hat mit der Veranschaulichung eines historischen Sachverhalts, mit geschichtlicher Erinnerung zu tun. Vor diesem Hintergrund sollte man in der Fachwelt Bedürfnisse der Bürger ernst nehmen. Viele Bürger sind dankbar für das „Hilfsmittel“ der Rekonstruktion, um so das entsprechende Bauwerk einordnen zu können. Aus meiner Sicht ist es ein menschliches Grundbedürfnis, sich mit einem Ort oder mehreren Orten zu identifizieren, die darüber hinaus auch symbol-

lische Erinnerungspunkte sein können. Die Fachwelt tritt oft als Anwalt einer wahren Lehre auf, die es gegen die Anfechtung des „Massengeschmacks“ zu verteidigen gilt, obwohl auch die Fachwelt sich rhetorischer Schablonen nicht entziehen kann. Ich will hier keineswegs der Rekonstruktion Tür und Tor öffnen. Wir sollten jedoch im Einzelfall immer differenzieren und uns an den Worten des Denkmalpflegers Professor Dr. August Gebeßler orientieren: „Legitime Ausnahmen können allerdings dort gegeben sein, wo etwa der Symbolgehalt eines Bauwerks den Dokumentationswert und die Authentizität an Bedeutung überwiegt.“

DAB Das heißt, es gibt nicht nur Tabus in der Politik, sondern auch in der Architektur?



Unsagbar schön: die Eiswüste Pluto

Bild: ESO/L.Calçada

Hoffmann Ja, es gibt Tabus in der Architektur und diese sollten diskutiert werden. Meist entstehen sie aus Mechanismen heraus, die keine offene Diskussion zulassen. Andere Meinungen werden dann gerne diffamiert oder ins Abseits gestellt. Bei uns Architekten sind zum Beispiel Diskussionen um die „Schönheit“ von leeren, weißen Räumen sehr beliebt. Alle sind begeistert. Doch woher kommt diese einhellige Begeisterung? Und warum werden davon abweichende Meinungen nicht toleriert, sondern gerne als Bausünde oder eben als ein Tabubruch gesehen... Ich überspitze hier bewusst! Es ist wichtig, dass über Geschmack gestritten wird, nur sollten wir uns davor hüten, Denk- und Fühlverbote auszusprechen.

DAB Welche Erfahrungen haben Sie, Frau Dr. Zink, als Wissenschaftsjournalistin im Umgang mit Tabus gemacht?

Zink In der Wissenschaft gibt es weniger

Tabus als in der Gesellschaft. Der Drang der Wissenschaftler zu forschen, steht meist an erster Stelle. Manchmal ist es dann so, dass die Forschungsergebnisse zu einem Tabubruch führen, wie zum Beispiel damals bei Galileo Galilei oder auch bei Charles Darwin. Beide lösten durch ihre Forschungsergebnisse einen Schock aus und brachen ein Tabu. Andererseits gab und gibt es in der Wissenschaft immer wieder Situationen, in denen sich Wissenschaftler einer gesellschaftlichen Auffassung beugen müssen. Ohne näher an dieser Stelle darauf einzugehen, kann festgestellt werden, dass bei der aktuellen Diskussion um die Vor- und Nachteile der Gentechnik Forschungsergebnisse und Tabus aufeinanderprallen.

DAB Bei der zweiten Diskussionsveranstaltung wurde aus der Perspektive des Physikers, Architekten und Schriftstellers über die Schönheit diskutiert. Mich würde interessieren, welche Bedeutung für Sie die Formulierung „unsagbar schön“ hat?

Zink Für mich gibt es in der Astronomie viele Beispiele, die unsagbar schön sind und für die sich keine Worte finden. Hierzu zählt auch unser Planet. Ich finde es gut, dass es Beispiele gibt, die man unsagbar schön findet und die nicht in eine Schublade gesteckt werden können. Die Liebe zum Beispiel lässt sich nicht in eine Skala einordnen. Denn Liebe in der Skala 1 oder Skala 4 gibt es nicht. Das mag für uns manchmal ein Problem sein, denn normalerweise neigen wir dazu, alles zu kategorisieren. Nur das Unsagbare wiederum passt nicht in dieses Schema.

Hoffmann Vollkommene Schönheit hat für mich immer mit Harmonie und Einklang zu

tun. Ein Ideal, das wir immer nur anstreben können. Wobei ein vollkommenes Gebäude für mich erst dann vollkommen ist, wenn dieses am richtigen Ort steht.

DAB Mit den Veranstaltungsreihen des Beirats im Forum im Haus der Architektur sollen die Besucher zum interdisziplinären Nachdenken und Handeln ermutigt werden. Konnten Sie für Ihre jeweiligen Tätigkeitsbereiche etwas aus dieser Veranstaltungsreihe mitnehmen? Wie lautet Ihr Resümee zu „Das Unsagbare sagen?“

Zink Die Fragestellungen wie auch das Themenspektrum waren ja bei der Veranstaltungsreihe überaus komplex. Dennoch gab es in beiden Diskussionen zahlreiche Momente, in denen man spüren konnte, dass die Zuhörer sehr präsent waren und am Verlauf der Diskussion intensiv teilhatten. Sehr gut fand ich, dass Experten aus verschiedenen Disziplinen auf beiden Podien vertreten waren. Die Betrachtungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln haben mich ermutigt, häufiger als bisher die Perspektive zu wechseln, wenn es um die Einschätzung eines Themas geht.

Hoffmann Ich habe mich über den Spannungsbogen unserer Themen sehr gefreut. Der Blick über den Tellerrand war und ist mir wichtig, deshalb sind für mich Diskussionsveranstaltungen wie „Das Unsagbare sagen“ immer ein Gewinn. Ein besonderes Anliegen ist es mir, mich an dieser Stelle bei BR-alpha für die sehr gute Zusammenarbeit zu bedanken.

Das Gespräch führte Beate Zarges

„Das Unsagbare sagen“ auf BR-alpha
Die Veranstaltungsreihe „Das Unsagbare sagen“ wurde im Rahmen der Fernsehreihe „Denkzeit“ im Bildungskanal des Bayerischen Rundfunks ausgestrahlt (22. und 29. Mai 2010, 22.30 Uhr). Die Aufzeichnung kann über den Mitschnittdienst des Bayerischen Rundfunks angefordert werden (Telefon: 01805 / 300430 oder E-Mail: mitschnitt.tv@br-media.de).

EU-Projekt

AlpHouse – Alpine Baukultur und Energieeffizienz

Nachdem ein mehrstufiges Bewerbungsverfahren erfolgreich durchlaufen worden ist, konnten am 28. April 2010 erstmals einer breiteren interessierten Öffentlichkeit Inhalte, Ziele und Absichten des bis 2012 laufenden Projektes „AlpHouse“ dargestellt werden. An diesem Projekt beteiligt sind insgesamt neun Partner aus vier Ländern unter der Führung der Handwerkskammer für München und Oberbayern. Für Bayern tragen zusätzlich die Bayerische Architektenkammer und die Technische Universität München (Landraum) das Projekt, die bereits das Forschungsprojekt Alpine Siedlungsmodelle für die ArgeAlp durchgeführt haben.

Der Alpenraum wird durch zwei Wirtschaftsfaktoren enorm geprägt. Dies ist einerseits die Landwirtschaft, andererseits die Tourismusindustrie. Beide sind auf die kulturelle, insbesondere baukulturelle Prägung der Umgebung angewiesen. In diesem geologisch und topografisch extremen klimatischen Bedingungen ausgesetzten Lebensraum entstanden traditionelle Architekturen und Siedlungsgefüge, die sich ideal und nachhaltig den Gegebenheiten anpassen. Erst im Laufe des letzten halben Jahrhunderts wurden bauliche Entwicklungen toleriert, die gänzlich anderen Gesichtspunkten folgten.

Die Auseinandersetzung mit diesem Bestand und den damit zusammenhängenden Infrastrukturen sowie dessen energieeffiziente Sanierung stellen eine große Heraus-

forderung dar. Sie bieten möglicherweise die Chance, Fehler der Vergangenheit zu vermeiden und gleichzeitig Identitäten zu stärken.

Transnationale Kooperation

Im Projekt AlpHouse geht es um Kooperationen und Wissensvermittlung zwischen Handwerk, Architektur und Energieplanung anhand von neun Pilotregionen und Pilotorten mit 50 Pilotgebäudetypen. In Bayern wurden der Landkreis Traunstein



Das Schwarze Haus, Fläsch (Arch. atelier-f Kurt Hauenstein, 2007)

Foto: Laura Egger für Landraum

mit dem Achenal sowie der Landkreis Garmisch-Partenkirchen als Pilotregionen ausgewählt. Auch Bauherren sowie politische Entscheidungsträger werden angesprochen.

Ziel von AlpHouse ist eine umfassende Bewegung für höhere Qualität und Wertschöpfung im Bereich der Gebäudeerneuerung. Im ersten Schritt stehen die Erschließung, Kombination und Weiterentwicklung von vorhandenen Ansätzen im



Mittelpunkt, in Verbindung mit spezifischen Herausforderungen und Potenzialen in den Pilotregionen. Drei Forschungseinrichtungen kooperieren für das Rahmenwerk dieser Analyse:

- das Energieinstitut Vorarlberg EIV mit dem Vorschlag der Adaption von Passivhaus-Elementen für die Bestandserneuerung
- Studio iSpace der Research Studios Austria mit innovativen GIS-basierten Werkzeugen auf regionaler Ebene sowie
- Landraum von der Technischen Universität München für den Bereich Architektur und Städtebau in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Architektenkammer, mit der Idee, die ökologische Bestandserneuerung zum Katalysator einer Erneuerung alpiner Baukultur zu machen.

Durch das Eingehen auf spezifische Standortbedingungen wurde ein nachhaltiger Umgang mit Umweltbedingungen entwickelt. In Anpassung an vorhandene Ressourcen – wie Baumaterialien, Transportmöglichkeiten, Technologien und Fertigkeiten – und aufgrund gesellschaftlicher und kultureller Vorstellungen wurde ein differenziertes Repertoire an optimierten Fügungs-, Haus- und Siedlungsformen hervorgebracht. Im Alpenraum machten die Extreme von Topographie, Wind, Schnee, Regen, Sonne und Schatten, von Gefahrenzonen und Bewegungsrouten eine besonders intelligente Anpassung an die Umgebung erforderlich. Die so genannte vernakuläre Intelligenz bildet innerhalb des Projekts eine Schnittstelle:

1. Die Erhaltung von historischen Monu-



Im September 2009 wurde in Mailand das mit EU-Mitteln unterstützte Projekt „AlpHouse“ aus der Taufe gehoben

menten wie von einfachen Gebäuden wird als wesentliches Element regionaler Authentizität empfunden, ihre Wiederverwendung an sich ist bereits ökologisch sinnvoll. Hierfür sind Kenntnisse und Fertigkeiten in Handwerk und Architektur zurückzugewinnen.

2. Der Reichtum traditionelle Architektur stellt einen hochdifferenzierten Fundus an Techniken klimaoptimierten Bauens dar. Ihr implizites Wissen kann im Transfer als innovativer Faktor für aktuelles Planen und Bauen genutzt werden sowie lokale und regionale Kreislaufsysteme initiieren.

Das Haus als Übersumme

Das Haus als Summe von Fügungsentscheidungen, Nutzungsmustern und dreidimensionaler Komplexität ist ein energetisch diffiziles Gebilde, das nicht nur im jährlichen Energieverbrauch, sondern über viele Jahre in Errichtung, Nutzung, Unterhalt und ggf. Rückbau eindrucksvolle Spuren in Bilanzen hinterlässt. Häuser in den Alpen waren immer Energiemaschinen, in sich und im Austausch mit Umweltmedien - hier liegen große Potenziale energetischer Erneuerung über reine Dämmverfahren hinaus. Die Fragen von Gebrauch und Aneignung im Hinblick auf Zeithorizonte und Lebensstile modifizieren die Vorstellung vom Haus als rundum gedämmter black box: In der differenzierten Temperierung, im temporären Wohnen, neuen Haushaltsformen und der Verbindung von Wohnen und Arbeiten – und überhaupt in der Erfahrbarkeit von Klima und Umwelt insgesamt. Die Einbindung von energetischer Optimierung in Instandhaltung und Instandsetzung ermöglicht darüber hinaus transparentere Sanierungsalternativen und -schritte. Bestandserneuerung ist unmittelbar mit Standortentscheidungen verbunden, im Umgang mit wachsenden und schrump-



AlpHouse Folder

Fotos: Landraum, Studio iSpace, Regione del Veneto, IREALP, Luftbilder Klaus Leidor

fenden Kontexten, Fragen von Erreichbarkeit und Erschließung, mit Leitbildern und Regelungen für Innen- wie Außenbereich sowie in Verbindung mit örtlichen und regionalen Entwicklungsperspektiven. Dies gilt insbesondere für den Umgang mit dem meist indifferenten Gebäudebestand des 20. Jahrhunderts. Um spezifische Chancen und Bedingungen hierfür zu identifizieren, ist die Wiederentdeckung einfacher und

aus dem Blick geratener lokaler Faktoren notwendig. Die Beobachtung, wie bei gelungenen Beispielen eine nahtlose und kontinuierliche Beschäftigung mit Sanierung, Umbau, Ausbau, Anbau, Ersatzbau, Neubau oft in einem einzigen Objekt praktiziert wird, kann konsequent als Paradigma des Weiterbaus dargestellt und systematisiert werden. *Jörg Schröder, Martin Frank (TUM Landraum)*

Weitere Informationen über AlpHouse und die laufenden Aktivitäten finden Sie unter www.AlpHouse.eu.

AlpHouse.eu
tradition | kompetenz | innovation

Fachtagungen



Ingrid Breckner, Jürgen Rauch, Elisabeth Merk, Hansjürg Leibundgut, Sophie Wolfrum, Jörn Walter und Vittorio Magnago Lampugnani

Keine eindimensionalen Optimierungen!

Fachtagung Stadtstrukturabhängiger Energieverbrauch am 14. April 2010 im Haus der Architektur

Wenn wir heute von Nachhaltigkeit sprechen, ist zukunftsfähiges Handeln in allen gesellschaftlichen Bereichen gemeint. Es geht also um ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit. Bereits 1713 sprach der sächsische Bergmann Hans Carl von Carlowitz von der „nachhaltenden Nutzung der Wälder“. Prominent platziert wurde der Begriff 250 Jahre später vom Club of Rome. In seinem Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ von 1972 warnten die Autoren vor Umweltzerstörung und rücksichtsloser Ausbeutung von Mensch, Natur und Ressourcen. Gefordert wurde ein radikales Umdenken: nicht kurzfristiges Gewinnstreben, sondern ganzheitliches, globales Denken und Handeln, das auch die Bedürfnisse nachfolgender Generationen einbezieht. Dieser Leitgedanke war Grundlage der Fachtagung „Stadtstrukturabhängiger Energieverbrauch“ am 14. April 2010 im Münchner Haus der Architektur. Organisiert wurde

die Veranstaltung von der Bayerischen Architektenkammer gemeinsam mit der ETH Zürich. Die Moderation übernahm Professor Sophie Wolfrum (Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung, TU München).

Die Stadt der kurzen Wege

„Es geht beim stadtstrukturabhängigen Energieverbrauch nicht um die eindimensionale Optimierung. Wir müssen jedes Projekt im Kontext sehen.“ Dr. Ulrich Hatzfeld (Leiter der Unterabteilung Stadtentwicklung im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung) ermutigte die Teilnehmer „bewusst Verantwortung zu übernehmen.“ Die Bundesregierung verfolge das Ziel der ökologischen, ökonomischen und sozial nachhaltigen Stadtentwicklung. „In räumliche Modelle übersetzt, entspricht dies dem Modell der kompakten Stadt, der Stadt der kurzen Wege. Solche kurzen Wege tragen zur Einsparung von Primärenergie im

Stadtverkehr bei.“ Dass die Suche nach Lösungsansätzen alle Beteiligten vor Herausforderungen stelle, daraus machte Hatzfeld keinen Hehl. Die Diskussion umfasse ein breites Spektrum und müsse zum Beispiel auch im Hinblick auf den Denkmalschutz geführt werden. Überhaupt sei gerade die „Stadtstruktur langfristig sehr wichtig“. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels müsse deshalb nicht zuletzt die Frage beantwortet werden, wie eine Stadt aussehe, in der immer mehr ältere und alte Menschen leben.

Bessere Lebenschancen durch städtische Dichte?

„Das Ideal einer nachhaltigen Stadt ist kein neues Konzept, es hat eine Geschichte vorzuweisen und baut auf den vielfältigen Überlegungen zur Verbesserung der städtischen Umwelt auf, die im Verlauf der Jahrhunderte immer wieder neu gedacht

und aktualisiert wurden.“ So lautete eine der Thesen von Professor Vittorio Magnago Lampugnani von der ETH Zürich, der zugleich auch fachlicher Leiter der Tagung war. Seine These untermauerte er anhand von Veröffentlichungen aus den vergangenen Jahrhunderten. Sicherlich nicht ganz unumstritten war sein Ansatz, dass die städtische Dichte für Menschen eine bessere Lebenschance böte. „Allein in der Schweiz hat die Zahl der Pendler seit 1970 um 41 Prozent zugenommen. Parallel dazu haben sich der Einkaufsverkehr und der Freizeitverkehr exponentiell entwickelt.“ Tatsächlich lasse sich, so Lampugnani, „die architektonische Umsetzung des Dichtepostulats nicht zu einer von vornherein definierten Stadtform festlegen. In den rund zehn Jahrtausenden, in denen dichte Städte existieren, sind die unterschiedlichen Typologien entwickelt worden, um möglichst viele Menschen auf möglichst wenig Boden anzusiedeln.“ Folglich gebe es für die Qualität von Dichte bezogen auf das urbane Umfeld „kein objektives und vor allem kein allgemein gültiges Maßsystem“.

Mögliche Lösungsansätze

Über „Mobilität, Verkehr und Collateral Damages“ sprach Dr.-Ing. Jürgen Rauch (Architekt und Stadtplaner aus München und Mitglied der Arbeitsgruppe Aus- und Fortbildung der Bayerischen Architektenkammer). Welche Ausmaße von „Collateral Damages“ des Individualverkehrs sich in einem Zeitraum von 12 Jahren zeigen können, verdeutlichte Rauch am Beispiel eines Alpentals in Norditalien, des Veltlins. „Die Möglichkeiten des Transports mit individuellen Fahrzeugen, der Wunsch nach eigenen Häusern, aber auch wenig Nachdenken bei Gewerbeansiedlung und der Baupolitik insgesamt bedingten das Zersiedeln des Tales.“ Der Verkehrsbedarf sei, so Rauch, Abbild unserer Lebensweise. Erstrebenswert sei deshalb die Aufhebung der Nutzungstrennung von Wohnen und Arbeiten. Viele Wege könnten durch eine stärkere Durch-

mischung eingespart werden.

Um „Lebenszyklen, Energieverbrauch und Emissionen“ ging es in dem Vortrag von Professor Dr.-Ing. Hansjürg Leibundgut (Institut für Hochbautechnik, ETH Zürich). Grundlage seiner Theorie ist der oszillierende Energiefluss: „Die Erde erhält an jedem Ort ein Strahlungsangebot, das berechenbar wäre ohne Bevölkerung. Die Bevölkerung mindert den maximal möglichen örtlichen Strahlungsfluss auf die Horizontalfläche. Die Winde transportieren Luftmassen und damit Energie von Ort zu Ort.“

Da der Mensch gelernt habe, Energie zu speichern und zur gewünschten Zeit in gewünschter Menge und Qualität wieder verfügbar zu haben, so Leibundgut, könne die Oszillation ausbalanciert werden. Anhand von zwei Bauvorhaben (Sanierung des HPZ-Gebäudes der ETH Zürich und eines Neubaus für vier Familien) belegte Leibundgut seine These, dass die Kombination von technischen Lösungen am Einzelobjekt einerseits und die Verbindung zum Kontext der Stadtstruktur andererseits Lösungsansätze aufzeigen.

Prof. Dr. Ingrid Breckner (Arbeitsgebiet Stadt- und Regionalsoziologie an der HCU Hamburg) referierte zum Thema „Nachhaltiges soziales Handeln in der Stadt“:

„In einer Stadt wird es immer Begegnungen unterschiedlicher Milieus geben, vor allem an öffentlichen Plätzen.“ Deutlich bekannte sie sich zum ökologischen Bauen, gab jedoch zu bedenken, dass Probleme dann entstehen, „wenn der Mensch gewollt oder ungewollt zum Störfaktor wird“.

Energiesysteme der Zukunft

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion mit allen Referenten waren auch Münchens Stadtbaurätin Prof. Dr. Elisabeth Merk und Prof. Jörn Walter (Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg) vertreten. Der Stadtbau Energie beziehe, so Merk, „ganz klar den vorhandenen Bestand ein“. Zudem sei der „Dialog mit den angrenzenden Gemeinden sehr wichtig. Für uns stellt sich die Frage, wo dezentrale Energiesysteme gefragt sind und wo zentrale Versorgungssysteme genutzt werden können“. Auch für den Hamburger Oberbaudirektor ist der Umgang mit dem vorhandenen Bestand eine der größten Herausforderungen. Zudem „brauchen wir Energie zu einer Zeit, in der sie nicht zur Verfügung steht. Deshalb sind Speicherenergien für uns entscheidend. Von Vorteil ist es, wenn möglichst unterschiedliche Nutzer zu unterschiedlichen Zeiten Energie benötigen, Mischstrukturen könnten hier für Ausgleich sorgen.“ Zar



Ulrich Hatzfeld und Jürgen Rauch

Fachtagung

Modernisierungen mit Holzbaulösungen

Abschlussstagung des europäischen Forschungsprojektes TES EnergyFacade am 27. April 2010

Das Ernst von Siemens-Auditorium in der Münchener Pinakothek der Moderne war bis fast auf den letzten Platz besetzt, als die Professoren der TU München, Dr.-Ing. Stefan Winter (Lehrstuhl für Holzbau und Baukonstruktion) und Hermann Kaufmann (Fakultät für Architektur, Fachgebiet für Holzbau), am 27. April 2010 zu der in Kooperation mit der Bayerischen Architektenkammer durchgeführten Fachtagung „Modernisierungen mit Holzbaulösungen“ eingeladen hatten.

Die Moderation der 11 Fachvorträge, die die Ergebnisse von zwei Jahren Forschungsarbeit an einer systematischen Methode für die Gebäudemodernisierung mit vorgefertigten großformatigen Holzrahmenelementen dokumentieren, übernahm Mitorganisator Frank Lattke. Rasch sollte sich herausstellen, dass die Auswahl der Referenten ausgesprochen geglückt und die Abfolge der Vorträge klug arrangiert war, denn einerseits wechselten sich stärker programmatisch ausgerichtete Referate mit Fallstudien ab und andererseits erschlossen Beiträge zur Fertigung, zur Vermessungstechnik, zum Baurecht oder zu Planungsinstrumenten das Feld in seiner gesamten Breite.

Dass diese Veranstaltung hoch interessant werden würde, ließen bereits die Grußworte erahnen. Sowohl Ministerialdirigent Friedrich Geiger (OBB) als auch der Vizepräsident der Bayerischen Architektenkammer, Rudolf Scherzer, rückten den für dieses Symposium zentralen Zusammenhang zwischen Modernisierung und klimagerechtem Bauen ins Zentrum und betonten die enormen Chancen, die sich der Architektur angesichts des energetischen Sanierungsbedarfes von Bestandsbauten böten. Rudolf Scherzer forderte die Architekten sogar auf, eine Vorreiterrolle einzunehmen: „Wir dürfen uns nicht auf die Politiker verlassen, sondern

müssen Verantwortung für den Klimaschutz übernehmen“.

Programmatisch war auch die Präsentation des Münchener Architekten Florian Lichtblau. Er wandte sich gegen einen verschwenderischen Umgang mit Ressourcen, der sich im Bauwesen besonders zeige und formulierte Kernziele des Bauens: „Häuser müssen einfach, langlebig und nachhaltig sein, und sie müssen darüber hinaus zur Steigerung der Lebensqualität beitragen.



Florian Lichtblau fordert eine universell nachhaltige Architektur

Foto: Martin Fischer, INBW

Erst dann kann man von universeller Nachhaltigkeit sprechen. Ich nenne dies solare Architektur.“.

Wie eine universell nachhaltige Architektur in der Praxis aussehen kann, illustrierte nicht nur Florian Lichtblau an einem konkreten Fall. Weitere Anwendungsbeispiele von vorgefertigten Holzbautafeln führten Hermann Kaufmann und Stefan Winter anhand der energetischen Sanierung und architektonischen Aufwertung einer Bestandswohnlage vor. Einblicke in die Schweiz bot Beat Kämpfen, der zwei Umbauprojekte vorstellte, die trotz erheblich vergrößerter Wohnflächen deutliche Ener-

gieeinsparungen verzeichnen konnten.

Gespannt wird man sein dürfen, ob sich die klima-aktiven Fassadensysteme durchsetzen werden, die auch die Technik für Abluft und Heizung integrieren, von denen der Münchener Architekt Arthur Schankula berichtete. Dass energetische Sanierung eine nicht immer praktikable Lösung ist, sondern Bestandsbauten manchmal auch abgerissen werden müssen, darauf wies Mark Zimmermann (Empa Zürich) hin, der mit

dem „Retrofit Advisor“ eine Planungssoftware für strategische Entscheidungen in der Bauerneuerung vorstellte. In der Tat scheinen die Vorteile von vorgefertigten großformatigen Holztafelementen nicht nur in der guten Ökobilanz des Baustoffes sowie zu darin liegen, Bauzeiten verkürzen und Baukosten genauer definieren zu können. Wie die Vorträge von Frank Lattke und Günther Pfeiffer zeigten, bietet die Möglichkeit, die Holzbauelemente individuell

zu gestalten auch gestalterische Chancen. In der Gesamtschau überzeugt der von den Veranstaltern gewählte breite Zugriff auf die vielfältigen Möglichkeiten, die Holzbaulösungen für Gebäudemodernisierungen bieten. Referenten und Publikum waren sich einig, dass energetische Sanierung mit vorgefertigten Holzbautafeln nicht nur eine echte, sondern in vielen Fällen auch eine bessere Alternative zu herkömmlichen Sanierungslösungen bietet. Den Gratulationen, welche die Veranstalter im Nachgang erreichten, kann man sich deshalb nur anschließen. *Mad*

Aktuelle Termine: bitte vormerken



Architekten, Stadtplaner, Landschafts- und Innenarchitekten messen ihre Zielsicherheit auf den Greens beim 2. Bayerischen Architekten-Golf-Cup am 17. Juli 2010. Der landschaftlich herrlich gelegene Golfclub Lauterhofen ist Ort des offenen Wettspiels nach Stableford-Vorgabe, das nach einer Idee von Johannes Berschneider auch von ihm selbst organisiert wird. Ein reichhaltiges Rahmenprogramm sorgt dafür, dass neben dem Sport auch das gesellige Miteinander nicht zu kurz kommt. Nach einem gemütlichen Frühschoppen zum Eintreffen der Teilnehmer geht es mittags per Kanonenstart auf die Bahnen in der Oberpfälzer Landschaft. Für die Unterhaltung der Begleitpersonen der Spieler ist ebenfalls gesorgt. Während die „Profis“ ihre Turnierrunde spielen, können die anderen Gäste des

Architekten-Cup bei einem Schnupperkurs den Golfsport kennen lernen und ihr Talent bei ersten Abschlägen prüfen. Den 2. Bayerischen Architekten-Golf-Cup rundet nach dem sportlichen Wettkampf ein buntes Abendprogramm ab. Zahlreiche Preise warten auf die erfolgreichsten Architektengolfer und eine Tombola winkt mit zusätzlichen Gewinnen. Nach einem gemeinsamen Essen soll der Golf-Tag mit Musik in gemütlicher Runde im Clubhaus ausklingen. Der Brutto-Sieger wird auf dem Wanderpokal des Architekten-Golf-Cup verewigt. Zu dem Turnier wird jährlich eingeladen. Teilnehmen dürfen Mitglieder der Bayerischen Architektenkammer und Mitglieder des Golfclubs Lauterhofen.

Meldeschluss für den 2. Bayerischen Architekten-Golf-Cup ist der 10. Juli 2010

Das Startgeld beträgt 60,00 € für Gäste und 40,00 € für Mitglieder des GC Lauterhofen, jeweils incl. Halfway und Abendveranstaltung.

Begleitpersonen 25,00 € incl. Abendprogramm und Schnupperkurs.

Die Anmeldung und weitere Informationen beim GC Lauterhofen in der Rubrik Turniere (www.gc-lauterhofen.de), Tel 09186-1574 oder im Architekturbüro Berschneider + Berschneider (www.berschneider.com, Tel. 09181 – 4774 0).

Umbruch.Abruch.Aufbruch

Fünfte Architekturwoche A5 in Bayern vom 16. bis 24. Juli 2010

München: 16.–24. 07. 2010, Eröffnung: Freitag 16. Juli 2010, zentraler Veranstaltungsort: ehem. Karstadt am Dom

Ansprechpartner: Robert Rechenauer, Architekt BDA

Nürnberg/Fürth/Erlangen: 17.–24. 07. 2010, Eröffnung: Sonntag 18. Juli 2010, zentraler Veranstaltungsort: Neues Museum Nürnberg

Ansprechpartner: Annemarie Bosch, Architektin BDA Andreas Emminger, Architekt BDA

Augsburg: 17.–23. 07.2010, Eröffnung: Samstag 17. Juli 2010, 20 h, zentraler Veranstaltungsort: Alte Schmiede an der Industriestraße im Textilviertel

Ansprechpartner: Roman Adrianowytsch, Architekt BDA

Regensburg: 17.–24. 07. 2010, Eröffnung: Samstag 17. Juli 2010, zentraler Veranstaltungsort: Parkdeck des Parkhauses am Petersweg

Ansprechpartner: Thomas Eckert, Architekt BDA

Würzburg: 18.–21. 07. 2010, Eröffnung: Sonntag 18. Juli 2010 Zentraler Veranstaltungsort: Alter Hafen / Hubland / Mönchbergpark

Ansprechpartner: Rainer Kriebel, Architekt BDA

Kempten 19.–21. 07. 2010, Eröffnung: Montag 19. Juli 2010, zentraler Veranstaltungsort: Fürstensaal der Residenz

Ansprechpartner: Wilhelm Huber, Architekt BDA

Traunstein: Eröffnung: Freitag 16. Juli 2010, Veranstaltungsort: leitenbacher | spiegelberger architekten

Ansprechpartner: Jochen Spiegelberger, Architekt BDA

Landshut: 16.–25.07.2010, Eröffnung: Freitag 16. Juli 2010, zentraler Veranstaltungsort: Hofstallungen der Residenz

Ansprechpartner: Karl Sperk, Architekt BDA

Ausstellungen



Kathedralen der Kultur

Vom 20. Mai bis 19. September 2010 zeigt das BMW Museum in München die von Suzanne Greub (Art Centre Basel) kuratierte Wanderausstellung „Museen im 21. Jahrhundert. Ideen, Projekte, Bauten.“

Aus einem Meer gesichtsloser Wolkenkratzer ragt ein moderner Glaskubus hervor. Gleich daneben drängt sich ein plastisch geformtes Ungetüm mit enormer Wucht zwischen zwei ehrwürdige Institutsbauten. Was für ein Kontrast zum geplanten Besucherzentrum, das nahe einer berühmten Kultstätte förmlich im Erdboden versinkt. Den von Suzanne Greub vom Art Center Basel zusammen getragenen 27 Projekten, die in der Ausstellung „Museen im 21. Jahrhundert. Ideen, Projekte, Bauten“ seit dem 20. Mai im BMW Museum in München gezeigt werden, ist eines gemeinsam: Sie können unterschiedlicher kaum sein. Sie sind spektakulär und ambitioniert, eigenwillig oder anpassungsfähig. Manchmal stehen sie im Einklang mit der Umgebung, manchmal im bewussten Kontrast zu ihr. Und sie können unterschiedlichste Formen annehmen: die eines soeben gelandeten Raumschiffs oder das Pathos einer endlos scheinenden Erlebnislandschaft. Mit den klassizistischen Tempeln für Kulturaufbewahrung des 19. Jahrhunderts haben die Museumskathedralen von heute nur noch wenig zu tun. Die Zeiten, in denen man Museen durch stämmige Kolossalsäulen

den das seriöse Gepräge einer Lehranstalt für höhere Kultur verlieh, die allenfalls von ambitionierten Bildungsbürgern betreten wurden, sind vorbei, die Präsentation verstaubter Relikte im so genannten musealen Stil passé. Museen fungieren heute als Erlebnisräume, machen durch attraktive Ausstellungen und als Publikumsmagnet von sich reden und tragen nicht zuletzt als „weiche Standortfaktoren“ zum Glanz von Kultur- und Wirtschaftsmetropolen bei. Die Ausstellung, zu der im Prestel Verlag ein Begleitband erschienen ist, bietet einen Querschnitt der interessantesten Museumsbauten und -projekte zwischen 2000 und 2012. Suzanne Greub hat von den Architekten die ersten Ideen, konkreten Pläne, Modelle und Bilder zur Verfügung gestellt

bekommen. Die Liste der Teilnehmer liest sich wie das Who-is-who der besten Architekturbüros weltweit. Vertreten sind Tadao Ando, Zaha Hadid, Mario Botta, Renzo Piano, Jean Nouvel und Daniel Libeskind ebenso wie Coop Himmelb(l)au oder Frank O. Gehry. Gehry ist es auch, der am neuen Museumsbauboom eine „Mitschuld“ trägt. Sein Entwurf für das vielbeachtete Guggenheim Museum in Bilbao nämlich hat eine ganze Architektengeneration inspiriert, spektakuläre Museumsneubauten zu entwerfen. Sie begegnen uns in Amerika, Europa, Asien und Australien, als Ausstellungshäuser für zeitgenössische Kunst, für Geschichte oder als Herbergen antiker Ausgrabungen. *Andreas Braun / Mad*



Anamorphosis Architects, Museum of the Hellenic World, Athens, Greece, 2009-2011, Model general view with the roof removed, 2003. © Anamorphosis architects.



Wood/Marsh Pty Ltd Architecture. ACCA - Australian Centre for Contemporary Art, Melbourne, Australia, 1996-2002 © Wood/Marsh Pty Ltd.; auch oben links.

Oben Mitte: Gehry Partners, LLP, Corcoran Gallery of Art, Washington, DC, USA, Final Design Model, 2005 © Gehry Partners, LLP

Oben rechts: Studio Daniel Libeskind/Davis Partnership, P.C., A joint venture, Extension of the Denver Art Museum, Denver, CO, USA, 2003-2006, Rendering of museum extension from northeast, 2001 © Studio Daniel Libeskind

**BMW Museum München:
„Museen im 21. Jahrhundert: Ideen, Projekte, Bauten“
20. Mai bis 19. September 2010**

Täglich außer Montag, 10.00 – 18.00 Uhr, Eintritt: 5 Euro
BMW Museum, Am Olympiapark 2, 80809 München, weitere Infos unter: www.bmw-museum.de

Weltmeister im Stadionbau

Rechtzeitig vor Beginn der Fußballweltmeisterschaft präsentiert das Architekturmuseum der TU München eine Werkschau der Architekten von Gerkan, Marg und Partner (gmp).

Wenn man bedenkt, dass das 1965 gegründete Architekturbüro gmp erst vor gut zehn Jahren, im Vorfeld der letzten Fußball WM in Deutschland, damit angefangen hat, große Sportarenen nicht nur zu planen, sondern auch zu bauen, kann man es kaum glauben: gmp nämlich ist im letzten Jahrzehnt zum inoffiziellen Stadionbau-Weltmeister aufgestiegen, hat 36 Stadien auf vier Kontinenten gebaut und plant oder baut im Moment 19 Sportarenen gleichzeitig.

Bereits realisiert sind beispielsweise das RheinEnergie Stadion in Köln, der Umbau des Berliner Olympiastadions, die Wettkampfstätten der kommenden WM in Port Elizabeth, Durban und Kapstadt oder Fußballarenen in Lybien, China, der Ukraine und Usbekistan. Noch im Entwurfstadium sind vier Arenen in Brasilien, wo 2014 die Fußballweltmeisterschaft stattfinden wird.

Wer sich angesichts dessen fragt, worauf sich der Erfolg von gmp gründet, dem bietet die derzeit im Architekturmuseum der TU München gezeigte Ausstellung „Von Kapstadt nach Brasilia“ eindrucksvolles Anschauungsmaterial, zu dem ein reich bebildertes Begleitband erschienen ist.

Einer der Schlüssel zum Erfolg ist in der Architektursprache zu suchen - darin, dass gmp seine Stadien nicht als sinnfällige Metaphern zur Befriedigung

von Identitätsbedürfnissen baut, wie sie allenthalben mit Großbauwerken verbunden werden. Vielmehr legt Volkwin Marg Wert darauf, „dass die Deutbarkeit einer Metapher nicht die Architektur in ihrer strukturellen Tektonik überspielt.“

Die Architektursprache speist sich aus der Reduktion auf die

Logik von Konstruktion, Funktion und Ortsbezug. Dadurch entstehen Bauwerke, die zur Projektionsfläche für die unterschiedlichsten Vorstellungswelten und Identitätsbedürfnisse der Betrachter werden können. gmp, so könnte man sagen, schafft Architektur, die erst im Kopf des Betrachters entsteht. *Mad*

**Architekturmuseum der TU München
„Von Kapstadt nach Brasilia“
18. März bis 13. Juni 2010**

Täglich außer Montag 10.00 - 18.00 Uhr, Do 10.00 - 20.00 Uhr
Pinakothek der Moderne, Barer Straße 40, 80333 München

„Iannis Xenakis – Architektur und Musik“

Architekturmuseum Schwaben: Vernissage am 9. Juni um 19.00 Uhr

Das Architekturmuseum Schwaben zeigt am dem 9. Juni die Ausstellung „Iannis Xenakis – Architektur und Musik“ der Bayerischen Architektenkammer (Kuratoren: Minas Borboudakis und Prof. Dr. Ulrich Winko). Das Rahmenprogramm wird vom Treffpunkt Architektur Schwaben der Bayerischen Architektenkammer unterstützt.

Die Mitarbeit im Büro von Le Corbusier verhalf Iannis Xenakis (1922-2001) zu beruflicher Reputation, international bekannt wurde der Architekt und Komponist durch seine Klangkunst. In der Symbiose von Architektur und Musik, die beide auf mathematischen Gesetzen beruhen, fand seine Vision einer medialen Kunst ihren Ausdruck. Die Ausstellung der Bayerischen Architektenkammer zeigt Zeichnungen und Partituren von



Xenakis im Architekturmuseum Schwaben Foto: AMS

Iannis Xenakis wie auch das Modell des 1958 für die Weltausstellung in Brüssel entworfenen Philips-Pavillons. Das Architek-

Architekturmuseum Schwaben: „Iannis Xenakis - Architektur und Musik“
Eröffnung: 9. Juni 2010 um 19.00 Uhr
10. Juni - 22. August 2010

Täglich außer Montag 14.00 bis 18.00 Uhr
Thelottstr. 11 • 86150 Augsburg, Telefon 0821/228183-0, Telefax 0821/228183-33,
E-Mail: ams@lrz.tum.de, www.architekturmuseum.de

Das Rahmenprogramm zur Ausstellung wird auf der Homepage des Architekturmuseums Schwabens und der Bayerischen Architektenkammer veröffentlicht.



From Cape Town to Brasilia. New Stadiums by GMP. Neue Stadien der Architekten von Gerkan Marg und Partner, hrsg. v. Volkwin Marg

Publikation zur Ausstellung des Architekturmuseums der TU München in der Pinakothek der Moderne

2010, 305 Seiten, Hardcover,
€ 59,00, Prestel Verlag
ISBN 978-3-7913-4439-3

Mediation

Besser Umgehen mit Konflikten: Mediation im Planungs-, Bau- und Umweltbereich**Bayerische Architektenkammer bietet Lehrgang an**

Beim Planen und Bauen entsteht eine Vielzahl von Konflikten, kaum ein Projekt wird friktionsfrei umgesetzt. Die meisten Architekten sind es gewohnt, mit Konflikten umzugehen. Doch das gezielte Herausarbeiten von Interessen und Bedürfnissen mithilfe strukturierter Kommunikationswege ist für viele Neuland. Hinzu kommt, dass der professionelle Umgang mit Konflikten immer wichtiger wird, weil es um viel Geld, um wertvolle Zeit, um langfristige Beziehungen und manchmal um den wirtschaftlichen Bestand des Architekturbüros geht. Langwierige, teure und nervenaufreibende Rechtsstreitigkeiten oder ein als ungerecht empfundenes Urteil lassen bei den Beteiligten nicht selten Frust oder Verunsicherung zurück. Vor diesem Hintergrund gewinnen Alternativen

zum Gang vor den Richter an Bedeutung: Mediation ist ein derartiges alternatives Konfliktregelungsverfahren. Auch wenn es kein Allheilmittel darstellt, kann es gerade in Fällen, in denen noch nicht alle Potentiale ausgeschöpft worden sind und die Beteiligten eigenverantwortlich entscheiden können und möchten, die richtige Wahl sein. Mediatoren arbeiten in der Regel interdisziplinär. So können z.B. die am Bau Beteiligten von einem zum Mediator ausgebildeten Architekten in einem strukturierten Kommunikationsprozess darin unterstützt werden, eine für alle tragfähige Lösung zu erarbeiten. Die Mediation ergänzt in diesem Fall den Kernberuf und eröffnet neue Geschäftsfelder, jedenfalls erhöht sie erkennbar die Kompetenz im konstruktiven Umgang mit Konflikten

im Alltagsgeschäft, ganz gleich, ob auf der Baustelle oder im eigenen Büro. Konflikte können auf diese Weise nicht nur frühzeitig erkannt werden, sondern es entstehen Lösungsräume, die bisher nicht denkbar waren, und die allen Beteiligten nutzen können. Ein wichtiger Punkt der Mediation ist die Haltung des Mediators zu Menschen und zu Konflikten. Schwierige Verhandlungs- und Gesprächssituationen auf der Baustelle oder mit Auftraggebern oder Behörden stellen kein belastendes Problem mehr dar. Sie stärken die Kommunikations- und Führungskompetenz und ganz nebenbei entwickelt der Architekt auch seine Persönlichkeit: Orientierungskraft und Entscheidungssicherheit werden als Ressourcen genutzt, um eigene Leistungsprozesse zu optimieren. *See*

Was bringt der Lehrgang Mediation für die eigene Berufspraxis?

Nicht selten erhalten Architekten einen Auftrag gerade deswegen, weil sie nicht nur über ausgezeichnete planerische Fähigkeiten verfügen, sondern durch ihre erkennbar mediative Haltung und das damit zusammenhängende klar strukturierte Vorgehen mit ihren überdurchschnittlichen kommunikativen Fähigkeiten den Bauherrn überzeugen.



„Die Mediationsausbildung ist eine ausgezeichnete Ergänzung zur klassischen Architektur- und Projektmanagementausbildung und bietet vielfältige Einsatzmöglichkeiten im Baualltag. Sie schärft die Wahrnehmung von Konflikten, und die Möglichkeit einen angemessenen Umgang mit Streitsituationen zu finden. Sie stärkt das Verständnis für Kommunikation und gibt Sicherheit in vielen beruflichen und privaten Situationen. Das Wissen um die Wirkung von Kommunikation und der gezielte Einsatz kommunikativer Techniken kommen mir in Baubesprechungen und im täglichen Gespräch im hohen Maße zu Gute.“ *Benedikt Schwering, Dipl.-Ing. Architekt, M.A. (Mediation)*

„In unserem Beruf wird nicht nur über die Zeichnung, sondern auch viel verbal kommuniziert. Bauherren und Beteiligte kommen in der Regel aus unterschiedlichsten Berufsfeldern; das birgt ein hohes Maß an Missverständnissen. Hierauf wollte ich besser reagieren können. Seit dieser Ausbildung zur Mediatorin kann ich auf die Teilnehmer so eingehen, dass sie sich verstanden und angenommen fühlen. Das ermöglicht mir, die Interessen und Bedürfnisse der Beteiligten konkreter zu hinterfragen und eine höhere Planungssicherheit zu gewährleisten.“ *Ursula Beigler, Dipl.-Ing. Innenarchitektin, Mediatorin*



„Ein Ziel der Mediation ist der Perspektivenwechsel. Parteien lernen jeweils die Position des anderen kennen und verstehen. Daraus schöpfen sie Kraft, gemeinsame Lösungen zu erarbeiten. Einen Perspektivenwechsel dieser Art habe ich auch für mich nach Ausbildung zum Mediator und vertiefendem Studium erlebt. Mein Interesse gilt der integrierten Mediation im Bereich Bürgerbeteiligung im Rahmen öffentlicher Planungsverfahren. Die konfliktimmanente Polarität zwischen Planern und Nutzern ist zum befruchtenden Dialog geworden.“ *Markus Weinkopf, Dipl.-Ing. Architekt, Stadtplaner, M.A. (Mediation)*

Ausbildungslehrgang „Mediation im Planungs-, Bau- und Umweltbereich“

Die Bayerische Architektenkammer bietet zusammen mit der Arch+Ing Akademie den Ausbildungslehrgang „Mediation im Planungs-, Bau- und Umweltbereich“ an. Der 5. Lehrgang beginnt am 16. September 2010 und richtet sich an Architekten, Innen- und Landschaftsarchitekten sowie Stadtplaner, die als Mediator/in tätig sein und/oder ihre persönlichen und beruflichen Qualifikationen erweitern möchten. Die Ausbildung umfasst 200 Trainingseinheiten. Sie gliedert sich in acht Module, die durch Arbeit in Interventionsgruppen ergänzt werden.

Interesse am Lehrgang Mediation?

Dann fordern Sie unseren Lehrgangsfolder an oder kommen Sie am 23. Juni 2010 von 18.00 bis 20.00 Uhr zum kostenfreien Informationsabend mit dem Lehrgangsgleiter Stefan Kessen in das Haus der Architektur, München. Wir bitten um entsprechende Anmeldung unter akademie@byak.de.

Für Rückfragen zum Lehrgang und zur Informationsveranstaltung wenden Sie sich bitte an die Akademie für Fort- und Weiterbildung der Bayerischen Architektenkammer. Ansprechpartnerin ist Maria Voss (Telefon: 089-139880-43).

Änderung der Vergabeverordnung

VOB, VOL, VOF in Kürze in Kraft

Bundeskabinett stimmt der geänderten Vergabeverordnung zu

Das Bundeskabinett hat am 28. April 2010 den Änderungswünschen des Bundesrates vom März zu den vom BMWi erarbeiteten Anpassungen der Vergabeverordnung (VgV) und der Sektorenverordnung (SektVO) zugestimmt. Die Änderungen betrafen zuletzt noch formelle Anpassungen.

Die neue Vergabeverordnung dient der Inkraftsetzung der bereits im Jahr 2009 novellierten und veröffentlichten Vergabe- und Vertragsordnungen VOB, VOL und VOF. Gleichzeitig werden die von der EU reduzierten und seit 01.01.2010 geltenden europäischen Schwellenwerte sowie die Energieeffizienzrichtlinie in das nationale Vergaberecht umgesetzt. Die nationalen Reformaktivitäten im Bereich Vergabe sind damit vorerst abgeschlossen.

Die neuen Regelungen von VOB, VOL und VOF (abrufbar unter <http://www.bmw.de/BMWi/Navigation/Wirtschaft/Wirtschaftspolitik/oeffentliche-auftraege.html>) treten mit der Veröffentlichung der geänderten VgV im Bundesgesetzblatt in Kürze in Kraft. Sie sind ab diesem Zeitpunkt

anzuwenden und lösen damit die bisherigen Vorschriften ab. Bei der Vergabe freiberuflicher Leistungen oberhalb der Schwellen-

Reduzierte Schwellenwerte bei Vergaben

Die Europäische Kommission hat bereits mit Wirkung zum 1. Januar 2010 die Schwellenwerte reduziert. Diese werden in der neuen Vergabeverordnung (hier: § 2 VgV), die in Kürze in Kraft tritt, entsprechend berücksichtigt: für Bauvergaben mit 4.845.000 € (bisher 5.150.000 €), für andere Dienst- und Lieferleistungen (freiberufliche Leistungen) mit 193.000 € (bisher 206.000 €).

Liefer- und Dienstleistungsaufträge oberster Bundesbehörden sind ab 125.000 € (bisher 133.000 €) ausschreibungspflichtig. Für Sektorauftraggeber gelten der o.g. Schwellenwert für Bauvergaben sowie 387.000 € bei Dienst- und Lieferleistungen.

werte gilt künftig die VOF 2009, u.a. mit folgenden Modifikationen:

- Die VOF wird neu strukturiert und zusammengefasst. Künftig bestehen 20 Vorschriften.
- Verfahrenserleichterungen ergeben sich bei den Eignungsnachweisen: Auftraggeber können nun im Regelfall Eigenerklärungen statt offizieller Nachweise fordern, § 5 Abs. 2 VOF.
- Entwürfe, Pläne, Zeichnungen, Berechnungen oder andere Unterlagen, die vom Auftraggeber im Verfahren angefordert werden, sind weiterhin angemessen und verbindlich nach der HOAI zu vergüten, § 13 VOF.
- Kleinere Büroorganisationen und Berufsanfänger sollen auch künftig angemessen berücksichtigt werden, § 2 VOF.
- Bei den Referenzfristen für Nachweise verbleibt es allerdings bis auf Weiteres und entgegen der vom Berufsstand nachdrücklich geforderten Verlängerung beim Zeitraum von drei Geschäftsjahren, § 5 Abs. 4, Abs. 5 VOF. *See*

Gut zu wissen

Berufsunfähigkeit im Versorgungswerk

Änderungen in der Leistungshöhe mit Auslaufen von Übergangsvorschriften

Der Leistungskatalog der Bayerischen Architektenversorgung umfasst neben der Altersversorgung und einer Absicherung der Hinterbliebenen im Todesfall auch einen Schutz bei Berufsunfähigkeit. Vielen Mitgliedern fehlt es jedoch an Kenntnissen darüber, was der satzungsmäßige Schutz genau erfasst und in welcher Höhe sie eine Versorgung im Fall der Berufsunfähigkeit erwarten dürfen.

Wer aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage ist, den Architektenberuf auszuüben, erhält durch sein Versorgungswerk eine Rente. Da das Versorgungswerk bei Berufsunfähigkeit Solidarleistungen aus den Beiträgen aller Architektinnen und Architekten erbringt, wird nicht auf eine individuelle Spezialisierung abgestellt. Entscheidend ist, ob ein Betroffener angesichts seiner gesundheitlichen Situation überhaupt noch im weiten Spektrum denkbarer Architektenleistungen tätig sein kann. Im Versorgungswerk besteht ab dem ersten Tag der Mitgliedschaft und ohne Wartezeiten Versicherungsschutz in Form einer monatlichen Rentenzahlung und bei dauernder Berufsunfähigkeit auch bis zum Lebensende.

Berechnung der Versorgungshöhe nach aktuellem Satzungsrecht

Für die Höhe des Versicherungsschutzes bei Berufsunfähigkeit gilt der Grundsatz: Wer mehr einzahlt und früher dabei ist, bekommt eine höhere Rente. Das Versorgungswerk berechnet die Höhe der Berufsunfähigkeitsrente nicht nur aus den bereits erworbenen Anwartschaften. Abhängig von den bisherigen Beitragszahlungen werden zusätzlich fiktive Beiträge berücksichtigt, die ohne Berufsunfähigkeit noch bis zum 60. Lebensjahr gezahlt worden wären („Zurechnung“). Finanziell wird

ein Berufsunfähiger im Prinzip so gestellt wie ein 60jähriger, der vorgezogenes Altersruhegeld in Anspruch nimmt. Aufgrund des früheren Rentenbezugs gelten damit auch die versicherungsmathematischen Abschläge auf die jeweils geburtsjahrabhängige Regelaltersgrenze.

Zurechnung bei Zeiten außerhalb des Versorgungswerks

Mit der Satzungsänderung zum 1. Januar 2006 berücksichtigt das Versorgungswerk für die Berechnung des Beitrags aus Zurechnung auch Versicherungszeiten nach dem 30. Lebensjahr, die ein Mitglied außerhalb des Versorgungswerks (z.B. in der gesetzlichen Rentenversicherung) zurücklegt oder Zeiten bei anderen berufsständischen Versorgungswerken. In diesen Fällen erfolgt keine vollständige Zurechnung, sondern nur anteilig für solche Zeiten, die tatsächlich im Versorgungswerk zurückgelegt wurden. Eine vollständige Zurechnung erhalten Mitglieder nur noch dann, wenn sie vor dem 30. Lebensjahr ihre Mitgliedschaft begründen, zuvor keine Zeiten bei anderen Versorgungswerken zurückgelegt haben und seither ohne Unterbrechung im Versorgungswerk Mitglied sind.

Die Zurechnung erfolgt damit nicht mehr ausschließlich nach der Höhe der bislang eingezahlten Beiträge, sondern abgestuft nach der Zugehörigkeitsdauer zum Versorgungswerk.

Im Gegenzug bleibt der Berufsunfähigkeitsschutz bei einem Wechsel in ein anderes Versorgungswerk oder wenn ein Mitglied seinen Architektenberuf ganz aufgibt, mit einer zeitanteiligen Zurechnung erhalten. Selbstverständlich erhalten Mitglieder aus den bereits erworbenen Anwartschaften ihre Berufsunfähigkeitsrente ohne eine zeitanteilige Korrektur.

Übergangsvorschriften aus Satzungsrecht 2005 laufen aus

Sofern die Mitgliedschaft im Versorgungswerk schon vor dem 1. Januar 2006 bestand, gelten noch Übergangsvorschriften, die zum 31. Dezember 2010 auslaufen. Das Versorgungswerk bewertet in diesen Fällen die fiktiven Beiträge aus Zurechnung mit einem einheitlichen Bewertungsprozentsatz. Dieser ist altersunabhängig und beruht auf einer höheren Verzinsung als die seit 1.1.2010 gültigen Verrentungssätze. Zugleich spielt die bisherige Versorgungsbiografie bei der Zurechnung noch keine Rolle und das Versorgungswerk gewährt eine höhere Zurechnung im Fall der Frühinvalidität, sofern die Voraussetzungen hierfür vorliegen. Mit dem Auslaufen der Übergangsvorschriften ergibt sich für Mitglieder, denen in Hochrechnungen aufgrund dieser Übergangsregeln eine weiterhin sehr hohe Anwartschaft im Fall der Berufsunfähigkeit ausgewiesen wurde, eine deutliche Korrektur des Berufsunfähigkeitsschutzes. In der Vergangenheit waren vor dem Hintergrund dieser Übergangsvorschriften Berufsunfähigkeitsrenten denkbar, die deutlich höher ausfielen, als wenn die betroffenen Mitglieder bis zu Beginn der Altersrente tatsächlich Beiträge entrichtet hätten.

Hochrechnungen zur persönlichen Vorsorgeplanung

Nachdem sich die Versorgungssituation je nach Berufsbiografie, Beginn der Mitgliedschaft im Versorgungswerk und Beitragsituation sehr individuell darstellt, wirkt sich diese persönliche Situation auch auf die Versorgungsanwartschaft im Fall der Berufsunfähigkeit unterschiedlich aus. Wir erstellen Ihnen gerne eine individuelle Hochrechnung für den Schutz bei Berufsunfähigkeit nach aktuellem Satzungsrecht, damit Sie je nach persönlichem Versorgungsbedarf abschätzen können, ob ggf. eine zusätzliche private Absicherung des Berufsunfähigkeitsschutzes für Sie in Frage kommt oder sinnvoll ist.

Ihre Bayerische Architektenversorgung

Weiterbildung, Veranstaltungen, Beratung

Fortbildungsveranstaltungen der Bayerischen Architektenkammer

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	V.-Nr.	Veranstalter und Anmeldung
07.06.2010 19.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstraße 4 80637 München	Architekturclub: „Die Welt, in der wir wohnen“ Einführung: Wolfgang Niemeyer, Landschaftsarchitekt, München, DGGL, Landesverband Bayern Süd e.V. Vortrag: Prof. Hubert Möhrle, Freier Garten- und Land- schaftsarchitekt, Stuttgart Film: ‚Die Welt, in der wir wohnen – Brasilianische Gärten des Roberto Burle Marx‘. Ein Film von Hermann Schlen- ker, © ZDF, D 1981, 44 min DGGL, Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Land- schaftskultur e.V.			Haus der Architektur Waisenhausstraße 4 80637 München Postanschrift: Postfach 19 01 65 80601 München Telefon: (089) 13 98 30-0 Durchwahl Akademie: (089) 13 98 80-32/ -34/ -37/ -43/-75 Telefax: (089) 13 98 80-33 E-Mail: akademie@byak.de
09.06.2010 9.00 – 13.15 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstraße 4 80637 München	Die neue Bayerische Bauordnung in der Praxis Ref.: Prof. Dr. jur. Michael Hauth, Rechtsanwalt, Fachan- walt für Verwaltungsrecht, München/Weimar Dipl.-Ing. Thomas Lenzen, Architekt, Stadtplaner, Referent für Technik, Bayerische Architektenkammer	€ 90,- Gäste: € 150,-	10125	
15.06.2010 9.30 – 17.30 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstraße 4 80637 München	Haftung der Architekten Ref.: Dr. Achim Neumeister, Rechtsanwalt, München	€ 110,- Gäste: € 190,-	10192	
22.06.2010 9.30 – 17.15 Uhr	Presseclub Nürnberg Gewerbemuseumsplatz 2 Marmorsaal, Nürnberg	Praxisseminar Brandschutz Ref.: Dipl.-Ing. (FH) Josef Mayr, Wolfrathshausen Dipl.- Ing. (FH) Jürgen Zenger, Versicherungskammer Bayern, Nürnberg	€ 110,- Gäste: € 190,-	10145	
22./29.06.2010 16.00 – 20.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstraße 4 80637 München	Beginn: Architektenvertrag – Honorar Ref.: RA Fabian Blomeyer, Referent für Recht und Berufs- ordnung, ByAK RA Erik Budiner, Geschäftsführer Recht und Verwaltung, ByAK RA Dr. Karlgeorg Storck, Mün- chen Dipl.-Ing. Oliver Voitl, Architekt, Stadtplaner, Refe- rent für Wettbewerb und Vergabe, ByAK RAin Alexand- ra Seelmüller, Referentin für Recht und Berufsordnung, ByAK	€ 80,- Gäste: € 140,-	10159	
23.06.2010 18.00 – 20.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstraße 4 80637 München	Informationsabend zum Lehrgang Mediation im Planungs-, Bau- und Umweltbereich Wir bitten um schriftliche Anmeldung zum kostenfreien Informationsabend unter Angabe der Veranstaltungs- nummer.		10113	
26./27.06.2010	bayernweit	Architektouren 2010			
06.07.2010 9.30 – 17.30 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstraße 4 80637 München	Projektentwicklung Ref.: Dipl.-Ing. Andreas Kraus, Immobilienökonom IREBS, Member of RICS, München	€ 130,- Gäste: € 200,-	10170	
09./10.07.2010 9.30 – 18.00 Uhr 9.00 – 17.30 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstraße 4 80637 München	Effektive Öffentlichkeitsarbeit zahlt sich aus Ref.: Dr. Oliver Herwig, Journalist, München Beate Zar- ges, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, ByAK München Florian Holzherr, Fotograf, München Eric Sturm, Webdesigner, Berlin	€ 320,- Gäste: € 480,-	10169	

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	V.-Nr.	Veranstalter und Anmeldung
13.07.2010 14.30 – 18.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstraße 4 80637 München	Update - Wiedereinstieg Ref.: Dipl.-Ing. Thomas Lenzen, Architekt, Referent für Technik, ByAK RA Fabian Blomeyer, Referent für Recht und Berufsordnung, ByAK Dipl.-Ing. Philip Graf von Hoyos, Architekt, München	€ 40,- Gäste: € 60,-	10194	Haus der Architektur Waisenhausstraße 4 80637 München Postanschrift: Postfach 19 01 65 80601 München Telefon: (089) 13 98 30-0 Durchwahl Akademie: (089) 13 98 80-32/ -34/ -37/ -43/-75
22.09.2010 bis 27.09.2010	Galicien	Fachexkursion Galicien Ref.: Dipl.-Ing. Florian Plajer, Architekt, TU München	DZ pro Person € 1080,- EZ-Zuschlag € 240,-	10200	Telefax: (089) 13 98 80-33 E-Mail: akademie@byak.de
05.09.2010 bis 11.09.2010	Séguret	Seminar/Workshop Aquarellieren und Zeichnen in der Provence Ref.: Prof. Dipl.-Ing. Horst Dittrich, Architekt, Georg-Simon-Ohm Hochschule Nürnberg	€ 690,-	10209	
ab 16.09.2010	bayernweit	Lehrgang Mediation im Planungs-, Bau- und Umweltbereich Leitung: Stefan Kessen, M.A. Mediator, Berlin	€ 6950,- Gäste: € 7650,-	10LM0	

Ergänzende aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter www.byak.de und im Programmheft der Akademie für Fort- und Weiterbildung der Bayerischen Architektenkammer.

Treffpunkt Architektur Niederbayern und Oberpfalz der Bayerischen Architektenkammer

Veranstaltungskalender der Architektenverbände und -gruppierungen

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
01.06.2010 19.00 Uhr	HS Regensburg Prüfeninger Straße 58 93049 Regensburg	Halle A Vorträge: Prof. Elisabeth Merk, Stadtbaurätin, München		
16.06.2010 20.00 Uhr	Museum König Am Prantlgarten 1 84028 Landshut	Werkbericht: „Neue Themen, neue architektonische Entwicklungen“, Stefan Behnisch		architektur und kunst e. V. Landshut
26.06.2010 16.00 Uhr	Prantlwiese – Museum König Am Prantlgarten 1 84028 Landshut	10 Jahre a+k		architektur und kunst e. V. Landshut

Treffpunkt Architektur Oberfranken und Mittelfranken der Bayerischen Architektenkammer

Veranstaltungskalender der Architektenverbände und -gruppierungen

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
04.06.2010 wird noch bekanntgegeben	Treffpunkt wird noch bekanntgegeben	Workshop: Gartenfotografie Ref.: Marion Nickig, Fotografin		DGGL Bayern-Nord e.V., info: 09171/87549 oder info@dggl-nordbayern.de
10.06.2010 16.00-18.00 Uhr	Baumeisterhaus, Bauhof 9 Nürnberg	Beratungstermin: Barrierefreies Bauen		ByAK, 089-13 98 80-31, während der Termine: 0911-23 14 996
12.06-19.06.2010	Regierung von Oberfranken, Ludwigstraße 20, Zi L 106, Bayreuth	Studienreise: Schottland, alte und neue Architektur Reiseleitung: Dr. H.G. Schneider		BDB BG Bayreuth, Dr. Schneider: 0921-33399, Info: www.bdb-bayreuth.de Treffpunkt nach Vereinbarung
12.06.2010 wird noch bekanntgegeben		Exkursion: Gartenroute Neumarkt Ref.: Lucia Ermisch, Landschaftsarchitektin		bdla-Bayern Info: 0911/6694862
15.06.2010 ganztätig	Schillerplatz 1 Coburg	10.Coburger Wohnbautag HochschuleCoburg		
17.06.2010 16.00-18.00 Uhr	Treffpunkt Architektur, Baumeisterhaus Bauhof 9, Nürnberg	Beratungstermin: Barrierefreies Bauen		ByAK, 089-13 98 80-31, während der Termine: 0911-23 14 996
26.06.2010 ab 13.30 Uhr	Treffpunkt Architektur, Baumeisterhaus Bauhof 9, Nürnberg	Arbeitstreffen: „Malstunde“ im Kollegenkreis, Zeichnen und Aquarellieren im Freien	€ 10,-	Anmeldung: malstunde@arc-he.de nach Vereinbarung 1 Woche vorher
26.06./27.06.2010 10.00 Uhr	Treffpunkt Architektur, Baumeisterhaus Bauhof 9, Nürnberg	Architektouren der ByAK: Architekturbus, Rundfahrt zu ausgewählten Beispielen neuer Architektur in Mittelfranken und Umgebung	€ 5,-	Ticketvorverkauf Lorenzer Str. 30, www.byak.de

Treffpunkt Architektur Unterfranken der Bayerischen Architektenkammer

Veranstaltungskalender der unterfränkischen Architektenverbände und -gruppierungen

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
03.06.2010 19.30 Uhr	im „Standard“	LP10-Treffen u. Diskussionsrunde		LP10 www.lp10blog.org
07.06.2010 19.00 Uhr	Ratskeller Würzburg	Stammtisch und Vorstandssitzung		BDB 0931-796160
08.06.2010 19.00 Uhr		Mitgliederversammlung Einladung erfolgt separat		BDA 09391-5478
10.06.2010 16.00-18.00 Uhr		Beratung für arbeitssuchende Architektinnen		ByAK: www.byak.de Anmeldung bei Rechtsanwalt Fabian Blomeyer, 089-139880-20
11.06.2010 14.00-16.00 Uhr		Beratungstermin: „Barrierefreies Bauen“		ByAK: www.byak.de
12./13.06.2010		Bundesweiter Aktionstag: Innenarchitektour OFFEN		Info: www.tbia.de BDIA, t.bieber@milchhof.com
21.06.2010 19.00 Uhr		Vortrag: „Umbruch - Abbruch - Aufbruch“ im Fokus: Würzburg, Frau Chestnut, Mitglied im Baukunstbeirat Würzburg		BDA 09391-5478
26./27.06.2010		Architektouren nähere Informationen entnehmen Sie bitte der Tagespresse		ByAK www.byak.de

Alle Angaben der Veranstaltungskalender ohne Gewähr. Die Treffpunkt-Informationen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Bitte informieren Sie sich zusätzlich unter „Treffpunkte Architektur“ auf unserer Website www.byak.de

Treffpunkt Architektur Schwaben (TAS) der Bayerischen Architektenkammer

Veranstaltungskalender der schwäbischen Architektenverbände und -gruppierungen

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
07.06.2010 18.30 Uhr	Diako Restaurant Frölichstraße 13 Augsburg	Jour-Fix mit Stadtbaurat Gerd Merkle, Augsburg		
10.06.2010	Architekturmuseum Schwaben Thelottstr. 11, Augsburg	Ausstellung: Iannis Xenakis – Architektur und Musik		